

Wissen: Strafen

● Strafen

Aufgrund der Entwicklung des Vorstellungsvermögens ist das Kind erst etwa ab dem 4. Lebensjahr fähig, die Konsequenzen seines Handelns vorausszusehen. Vor diesem Zeitpunkt ist Strafen nicht angebracht und sinnlos. Doch davon einmal abgesehen, muss man sich fragen: Wie soll man ein Kind bestrafen? Was will man mit einer Strafe eigentlich bewirken? Strafen wie Ohrfeigen, Schläge oder Wegsperrungen haben längst ausgedient. Ein Fehlverhalten einfach übersehen, etwa aus Bequemlichkeit oder vermeintlicher Liebe, ist allerdings ebenso wenig angesagt. Denn dies vermittelt dem Kind, dass den Erziehenden sein Verhalten gleichgültig ist. Dem Kind fehlt folglich die Orientierung, es fühlt sich unwichtig, da nicht beachtet, und es hat kein Interesse, Regeln einzuhalten. Vielleicht ist das Fehlverhalten selbst das Resultat mangelnder Zuwendung und das Kind möchte durch das Fehlverhalten auf sich aufmerksam machen?

Als Erziehende sollte man alles sehen, man braucht jedoch nicht bei jedem kleinsten Fehlverhalten einzugreifen, sondern vielmehr nach Priorität der Notwendigkeit reagieren. Im Gespräch soll das Kind zum Nachdenken über das eigene Tun angeregt werden. Im Gespräch können Regeln sowie allfällige Sanktionen gemeinsam besprochen werden. **Die Sanktionen sollen eine logische und angemessene Folgerung aus dem Fehlverhalten sein und den Aspekt der Wiedergutmachung beinhalten. Das Ziel von Strafen soll sein, das Kind zu einem besseren Verhalten anzuhalten.** Es soll sein Fehlverhalten wieder gut machen und lernen, dass es ein bestimmtes Verhalten nicht mehr zeigen soll.

Viele Strafen bieten dem Kind keine Gelegenheit zur Einsicht. Viele Strafen erniedrigen oder entwerten ein Kind oder fügen ihm gar Leid zu. Nicht selten dienen Strafen einfach nur dazu, dass Erziehende ihren Ärger loswerden, insbesondere **Schläge und andere Körperstrafen sind oft ein Zeichen von Kontrollverlust und Hilflosigkeit. Körperstrafen haben vor allem negative Auswirkungen: Die Beziehung zum Kind wird gestört, das Selbstwertgefühl wird beeinträchtigt und das Kind wird in seiner Würde verletzt und gekränkt.** Körperstrafen erzeugen oft Angst und Angst wiederum blockiert das Kind. Es erfährt Gewalt als die Lösung eines Konfliktes, doch es erhält keine Einsicht in sein Fehlverhalten. Anstelle der Einsicht tritt die Angst.

Autorität von Erziehenden kann nicht geprägt sein von Macht, Kontrolle und Zwang. Gesunde Autorität basiert auf Bindung und emotionaler Wärme, klaren Regeln und Grenzen sowie Gewährung von Eigenständigkeit und Handlungsspielraum. Eine solche Autorität ist berechenbar, sie kann logische und zum Denken anregende Strafen aussprechen. Das Ziel von Strafen kann nicht blinder Gehorsam und Angst sein. **Das Ziel ist vielmehr, das Kind zu einem selbständigen und selbstverantwortlichen Wesen zu erziehen. In diesem Sinne ist es angebrachter, von Konsequenzen und nicht von Strafen zu sprechen.**

Die Legitimation von Körperstrafen wird im interkulturellen Dialog unterschiedlich gewertet. Auch sehr viel härtere Körperstrafen als ein Klaps auf den Hintern können als absolut adäquat betrachtet werden.

Die rechtliche Situation ist in der Schweiz so, dass – im Gegensatz zu den Nachbarländern Deutschland und Österreich - nirgendwo ein Verbot von Körperstrafen zu finden ist.

Fortsetzung nächste Seite »

● Weiterlesen zum Thema Körperstrafen

Sind oder gehören Körperstrafen verboten?

→ <http://www.migrosmagazin.ch/leben/familie/artikel/sind-oder-gehoren-koerperstrafen-verboten>

Wann begeht ein schlagender Elternteil nach Schweizer Rechtssystem eine Straftat, und was sind häufige Folgen und Ursachen von Ohrfeigen oder den berühmten Klaps auf den Hintern?